

Ein weiterer Anhaltspunkt, der mir als der gewichtigste erscheint, besteht darin, daß von demselben Maler die Dresdener Galerie ein Bild besitzt, welches dasselbe Thema behandelt, in vollständig anderer Composition, jedoch genau im selben strengen Style. Ich sah dieses Bild nie, aber die „Kunsthistorischen Bilderbogen“ von F. A. Seemann in Leipzig geben in ihrer Nummer 238, Figur 5, eine sehr gute Holzschnittcopie desselben; die Verwandtschaft des Dresdener Galeriebildes mit dem in Frage stehenden liegt sofort beim Anblicke und Vergleichung zwischen beiden zu Tage: Beide haben dieselbe „Handschrift“, was sich bekundet sowohl in der Bewegung der Figuren, der idealen Auffassung derselben, als im klassisch stylisirten Faltenwurf. Was das Colorit anbelangt, so ist, glaube ich, die Uebereinstimmung mit den oben erwähnten münchener Bildern Beweis genug, und im dresdener Holzschnitt findet das erfahrene Auge auch in der schwarzen Wiedergabe den Farbenschmelz von der Werff's.

Möglich, daß das Original in irgend einer Sammlung hängt, oder im Privatbesitz ist; in diesem Falle haben wir es mit einer sehr guten Copie zu thun, auf die Herr R.... immerhin stolz sein kann.

Adriaan van der Werff gehörte der holländischen Malerschule an und lebte von 1659 bis 1722.

Michel Angelo.

Nekrologie.

In Brüssel starb in voriger Woche François Pergament. In Luxemburg 1807 geboren, hatte er seine Studien an der Universität Löwen gemacht und 1830, als die Revolution ausbrach, sich für Belgien erklärt. In der Lehranstalt Gaggia erwarb er sich bedeutende Verdienste um die Wiedergeburt des Mittelschulwesens. Vom preussischen Gesandten am Hofe Louis Philipps, v. Arnim, nach Paris berufen und als Geheimsekretär angestellt, übersetzte er Lepsius' „Reise durch die Halbinsel des Sinai“ ins Französische und las 1847 diese Schrift der geographischen Gesellschaft vor; 1848 kehrte er nach Belgien zurück und gab 1855 ein Handbuch und einen Atlas der vergleichenden Geographie heraus. Sodann während des Krimkrieges trat er in die Redaction des neu gegründeten Blattes „Le Nord“, dessen Oberleitung er geführt hat, bis er zur „Indépendance Belge“ überging, deren Mitarbeiter er bis jetzt gewesen ist.

(Kölnische Zeitung.)

Remich, 29. Jan. Gestern verschied hier, gestärkt mit den Tröstungen der Religion, Johann Gaspar im hohen Alter von 95 Jahren. Derselbe wurde geboren zu Remich, am 17. Januar 1788. Bis in die letzten Stunden seines Daseins bewahrte er seine Geistesfrische und zeichnete sich stets durch eine biedere Gesinnung aus. Arzt und Apotheker haben an ihm wenig verdient, denn er erfreute sich einer dauerhaften Gesundheit; noch vor zwei Jahren verrichtete er mit Lust Feldarbeiten.

Der Verstorbene war der letzte hiesige Augenzeuge der großen französischen Revolutionsereignisse. Die politischen Ereignisse, die er als Knabe erlebt, hatten sich seinem Gedächtnisse so fest eingeprägt, daß er sie in letzter Zeit noch mit allen Einzelheiten mitzutheilen wußte. Hier also kurz, was Johann Gaspar öfters erzählte:

„Die ersten Revolutionskrieger zeigten sich am rechten Moselufer, Remich gegenüber. Johann Gaspar sah selbst zu, wie ein Soldat durch die Mosel schwamm und sich der Fähre (Ponte) bemächtigte, sie an das jenseitige Ufer lenkte, wo selbe vor dem „rothen Hause“ verbrannt wurde. Bald darauf hielt ein Theil der Belagerungsarmee von Luxemburg, meistens Cavallerie seinen Einzug in die Stadt Remich. Nun begann für unsere Gegend eine recht traurige Epoche. Remich und die umliegenden Dörfer wurden durch die Cinquartierung und Requisitionen aller Art hart heimgesucht. Manche wohlhabende Familie versank in Noth und Elend. Schonungsloser als die Soldaten hauste hier ein raubgieriges Gesindel, das der Armee aus Frankreich nachgefolgt war und seine Erpressungen mit unerhörter Rohheit ausführte.